

Kanton Graubünden will 2G am Arbeitsplatz und in Clubs

Die Bündner Regierung will sich in Bern beim Homeoffice und Nachtleben für die «2G-Varianten» einsetzen. Das sagt Gastro-Graubünden-Präsident Franz Sepp Caluori – Regierungsrat Marcus Caduff bestätigt es.

von **Andri Nay, Martin Deplazes und Hans Peter Putzi**

Morgen Freitag entscheidet der Bundesrat über die Verschärfungen der Coronamassnahmen. Dazu laufen derzeit die Konsultationen auf Hochtouren. Und nun ist auch klarer, für welchen Weg sich die Bündner Regierung einsetzen wird. Gemäss Gastro-Graubünden-Präsident Franz Sepp Caluori hat er sich mit Regierungsrat Marcus Caduff darauf geeinigt, dass der Kanton sowohl am Arbeitsplatz wie im Nachtleben diejenigen Varianten unterstützen wird, die im Kern eine 2G-Forderung beinhalten. So sollen Betreiber von Bars und Nachtclubs selber beschlies-

«Wir setzen lieber auf 2G, als dass wir ganz schliessen müssen.»

Franz Sepp Caluori
Präsident Gastro Graubünden

sen können, ob sie «3G mit Maske» oder «2G ohne Maske» einführen wollen, wie Caduff am Mittwoch sagte. «Wir schätzen ein, dass eine Maskenpflicht in diesen Lokalen faktisch eine Schliessung bedeuten würde.» Bezüglich Homeoffice sieht Caduff eine allgemeine Homeoffice-Pflicht oder eine Homeoffice-Pflicht für Ungeimpfte «in der Konsequenz gleichwertig». Der Vorteil der zweiten Variante sei, dass geimpfte Personen nicht bestraft werden, indem sie zum Beispiel auch ins Homeoffice oder im Büro Maske tragen müssen.

Mit diesem 2G-Kompromiss kann Caluori leben. Denn beide Bereiche seien essenziell für die Gastronomie: Eine allgemeine Homeoffice-Pflicht würde die Innenstädte leeren mit entspre-

chenden Konsequenzen für die Restaurants und Cafés. Und eine Maskenpflicht in den Bars und Clubs würde tatsächlich zu Schliessungen führen, so Caluori. «Wir setzen lieber auf 2G, als dass wir ganz schliessen müssen.»

Fehlende Intensivbetten

Auch in der übrigen Schweiz stösst eine allgemeine Homeoffice-Pflicht bei den Arbeitgebern grösstenteils auf Ablehnung. Dies trotz der weiter steigenden Zahl an Covid-Fällen, bereits sind es wieder über 10 000 innert 24 Stunden in der Schweiz und in Liechtenstein. Am Mittwoch meldeten zudem die ersten Schweizer Spitäler volle Intensivstationen. Nun stehen erste Triage an.

KOMMENTAR SEITE 2
BERICHTE SEITEN 3 UND 13

SPORT

Die Zuversicht kehrt zurück: Nach schwierigen Monaten meldet sich Corinne Suter rechtzeitig fit für den Olympiawinter. **SEITE 16**



Bild Keystone

MOBILITÄT

Kultiger Japaner: Der Suzuki Jimny klettert problemlos den Berg hoch. Die Redaktion hat das Kultauto aus Japan getestet. **SEITE 12**

NACHRICHTEN

Sperrgebiet an EU-Aussengrenze: Polen vergrössert das Gebiet an seiner Grenze zu Belarus, zu dem Ortsfremde keinen Zugang haben. **SEITE 15**

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



2° / 4°
Seite 19

Inhalt

Region	3	Mobilität	12
Todesanzeigen	8	Nachrichten	13
TV-Programm	10	Sport	16
Kultur Region	11	Wetter / Börse	19

Zentralredaktion Sommeraustasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch
Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



Fleissiges Aufgleisen

Sie waren als Abfederung der Pandemiefolgen für den Kulturbetrieb gedacht: die Transformationsprojekte. Kulturunternehmen sollten kreative Ideen entwickeln, die auch in Zeiten mit reduziertem Live-Publikum funktionieren. Planung und Dossiererstellung wurden für die Akteure zur Herausforderung. Es hiess, für die zum Teil komplexen Gesuche erst einmal in Vorleistung zu gehen. Beim Bündner Amt für Kultur sind mit Ende der Eingabefrist über 50 Gesuche hängig. (cmi) **KULTUR REGION SEITE 11**

Gesunde Senioren

Der über 65-jährigen Wohnbevölkerung in der Schweiz geht es im internationalen Vergleich sehr gut. Nur in Neuseeland fühlen sich ältere Menschen subjektiv noch gesünder. Im Vergleich zu den beiden früheren Befragungen 2017 und 2014 haben sich die Werte der Schweizer Seniorinnen und Senioren stetig verbessert. Gut acht von zehn Schweizer Befragten bezeichneten 2021 ihren Gesundheitszustand als gut bis ausgezeichnet. Vor vier Jahren lag der Wert um 1,9 Prozentpunkte tiefer. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 14**



Pressebild

Der Gipfelstürmer

Expedition geglückt: André Hug hat sich einen grossen Traum erfüllt. Der 37-jährige Untervazer bestieg in Nepal den auf über 8000 Metern über Meer gelegenen Manaslu ohne künstliche Sauerstoffzufuhr.

SPORT REGION SEITE 18

Adventskalender auf Social Media

Jeden Tag ein Gewinn!
Mitmachen lohnt sich.

Bahnhofstrasse 8
7000 Chur
Tel. 081 254 12 40
chur@buchhaus.ch

Bücher LUTHY

benevol

Verleihung Prix benevol Graubünden
4. Dezember 2021
Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

benevol Graubünden
Fach- und Vermittlungsstelle
für Freiwilligenarbeit
www.benevol-gr.ch

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

IGIS

Kantonspolizei schnappt Heroinhändler-Paar

Die Kantonspolizei Graubünden hat in Igis ein Ehepaar ermittelt, das mit Betäubungsmitteln handelte. Dem 56-jährigen Schweizer und der 54-jährigen Schweizerin wird vorgeworfen, zwischen Juni 2018 und Juni 2021 über drei Kilogramm Heroin angekauft und teilweise konsumiert zu haben, wie die Polizei am Mittwoch mitteilte. Mehr als ein Kilo dieses Stoffes, dieser hat einen Wert von rund 80 000 Franken, verkauften die beiden. Bei einer Hausdurchsuchung konnten rund 50 Gramm Kokain und weitere Betäubungsmittel sowie mehrere Tausend Franken Bargeld sichergestellt werden. Das Ehepaar wurde festgenommen. Im Zusammenhang mit diesen Delikten ermittelte die Kantonspolizei mehrere Abnehmer und Lieferanten von Betäubungsmitteln. Diese haben sich ebenfalls wegen Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz vor der Justiz zu verantworten. (red)

CHUR

Vier Verkehrsunfälle innerhalb einer Stunde

Auf schneebedeckten Strassen in Chur ist es am Dienstagmittag – zwischen 16.30 und 17.30 Uhr – zu insgesamt vier Verkehrsunfällen gekommen. Dabei blieb es bei Blechschäden, wie die Stadtpolizei in einer Mitteilung schreibt. Verletzt wurde niemand. An den Fahrzeugen entstand allerdings Sachschaden. Bei einem Fahrzeuglenker wurde eine Blutprobe angeordnet. Der Führerausweis wurde ihm abgenommen. Eine Autofahrerin wurde laut Mitteilung ausserdem wegen Widerhandlung gegen das Strassenverkehrsgesetz angezeigt. Die 53-Jährige war laut eigener Aussage auf der Waisenhausstrasse bergab gefahren und mit ihrem Auto mit Sommerreifen so stark gerutscht, dass sie nicht mehr weiterfahren konnte. Wegen eines Termins habe die Frau das Auto am Strassenrand stehen lassen, so die Polizei. Es musste von einem Abschleppdienst entfernt werden. (red)

LANDQUART

Weihnachtsmarkt findet wieder statt

Nachdem der Weihnachtsmarkt 2020 wegen Corona abgesagt werden musste, freut sich der Handels- und Gewerbeverein Landquart und Umgebung, am Samstag, 4. Dezember, den Markt wieder durchführen zu können. Wie es in einer Mitteilung heisst, werden die Marktstände zwischen Migros und der Kreuzung Bahnhof- und Schulstrasse zu stehen kommen. Zu den Highlights gehören laut Mitteilung zwei Stände von Schülern der EMS Schiers, die im Rahmen eines Projekts selbst entwickelte Produkte präsentieren, sowie das Zelt beim «Marktplatz», wo unter anderem die Musikschule Landquart Weihnachtslieder zum Besten gibt. (red)

CHUR

Chur Plus lanciert Tiertafel

Die gemeinnützige Organisation Chur Plus hat kürzlich die erste Tiertafel in Graubünden eröffnet. Unterstützt werden laut Mitteilung Haustierbesitzerinnen und Haustierbesitzer, die sich in einer finanziellen Notlage befinden. An der Grabenstrasse 20 in Chur wird kostenlose oder stark vergünstigte Tiernahrung angeboten. Auch Spielzeug, Näpfe, Transportboxen und Zubehör sind erhältlich. Die Tiertafel nimmt ausserdem Spenden der Bevölkerung entgegen. Sie ist montags, mittwochs und freitags jeweils von 9 bis 12 Uhr geöffnet. (red)

Gewerbe stellt sich gegen drohende Homeoffice-Pflicht

Am Freitag könnte der Bundesrat eine allgemeine Pflicht für Homeoffice bestimmen. Diesen Schritt würde das Bündner Gewerbe nicht begrüssen.

von Andri Nay

Für den Schutz gegen das Coronavirus schickte der Bundesrat drei Varianten in die Vernehmlassung. Diese gehen von einer allgemeinen Maskenpflicht in Innenräumen (Variante 1) bis zu einer generellen Homeoffice-Pflicht (Variante 3). Der Kanton macht sich beim Bund für die zweite Variante stark, die auf 2G am Arbeitsplatz setzt. Falls dies nicht möglich ist, soll zumindest die Maskenpflicht in Innenräumen gelten (siehe Frontseite). Nun ist Variante 2 aber nicht die Variante, die das Bündner Gewerbe bevorzugen würde. «Falls eine Variante eingeführt wird, sind wir ganz klar für Variante 1», sagt Maurus Blumenthal, Direktor des Bündner Gewerbeverbands. «Diese ist bekannt und umsetzbar.»

Firmen sollen entscheiden

«Nur die Anordnung von Massnahmen nützt nichts», so Blumenthal. «Sie müssen auch umsetzbar sein.» Variante 1, die allgemeine Maskenpflicht, sei umsetzbar, wie die Erfahrungen im letzten Winter gezeigt hätten. «Wichtig ist, dass Ausnahmen für Tätigkeiten gelten, wo eine Maske nicht zumutbar ist», so Blumenthal. Beispiele dafür seien Tätigkeiten von Handwerkern, Köchinnen oder Industriearbeitern. Eine allgemeine Homeoffice-Pflicht sei hingegen schwierig umzusetzen, so Blumenthal. «Die betrieblichen Schutzkonzepte sind auf die steigenden Fallzahlen anzupassen.» Dabei liegt die Anpassung gemäss Blumenthal jedoch vor allem in der Verantwortung der Unternehmen selbst. «Sie wissen am besten, was funktioniert und wo beispielsweise Homeoffice umsetzbar ist.» Am liebsten wären ihm gar keine Änderungen zur jetzigen Homeoffice-Empfehlung.

Dass Unternehmen selbstständig Massnahmen einführen, zeigen Beispiele im Kanton. So hat das Hightech-Unternehmen Ha-



Homeoffice: Derzeit wird empfohlen, von zu Hause aus zu arbeiten – wird es bald behördlich angeordnet?

Bild Keystone

milton seit Montag bereits eine allgemeine Maskenpflicht in Innenräumen eingeführt. Zudem werde den Mitarbeitenden empfohlen, wenn möglich im Homeoffice zu arbeiten, so Mediensprecherin Noémi Deák. Auch Somedia hat neue Massnahmen beschlossen, wie CEO Thomas Kundert bestätigt. «Dort, wo es die betrieblichen Umstände erlauben, führen wir Homeoffice wieder ein», bereits im Laufe dieser Woche. Hamilton und Somedia reagieren vor dem Bundesratsentscheid. Der Entscheid hänge mit der derzeitigen pande-

«Wir würden auch mit einer Homeoffice-Pflicht gut zurechtkommen.»

Daniel Daester
Mediensprecher GKB

mischen Lage zusammen: Somedia will mit dem Homeoffice den Schutz der Mitarbeitenden erhöhen und gleichzeitig Quarantäne- und Isolationsfälle verhindern. Dies, damit Ausseneinsätze weiterhin möglich seien.

Ems für Variante 1

Gegen eine allgemeine Homeoffice-Pflicht stellt sich auch Ems Chemie. «Wenn wir uns für eine Variante des Bundesrates entscheiden müssten, würden wir Variante 1 wählen», sagt Generalsekretär Marc Ehrensperger. «Das Corona-Schutzkonzept der Ems Chemie funktioniert, und wir haben keine Ansteckungen in unserem Betrieb.» Dies sei auch den Betriebstestungen und der hohen Impfquote von 85 Prozent im Betrieb geschuldet.

Noch eine Meinung zu den bundesrätlichen Vorschlägen bezüglich Homeoffice muss sich die Graubündner Kantonalbank (GKB) bilden. Eine Krisenstabsitzung da-

für sei auf Freitag, also zum Bundesratsentscheid, geplant, erklärt Mediensprecher Daniel Daester. Generell komme die GKB aber sehr gut mit Homeoffice zurecht. Sowieso würden rund 30 Prozent aller Arbeitnehmenden immer wieder im Homeoffice arbeiten. Bei der Abteilung von Daester seien die Mitarbeitenden sogar durchschnittlich zwei von fünf Tagen im Homeoffice. «Wir würden auch mit einer Homeoffice-Pflicht gut zurechtkommen.»

Kanton wartet ab

Beim grössten Arbeitgeber im Kanton, der kantonalen Verwaltung, sind ebenfalls noch keine Verschärfungen bezüglich Homeoffice-Regelung beschlossen worden. Fernando Guntern, Leiter des Personalamts, stellt aber fest, dass die Mitarbeitenden selbstständig aufgrund der pandemischen Lage wieder vermehrt Masken tragen und wieder ins Homeoffice wechseln würden.

So fährt Graubünden im Jahr 2022

Am 12. Dezember wird der Fahrplan im öffentlichen Verkehr angepasst. Innerhalb des Kantons gibt es nur kleinere Anpassungen, für Reisende von und nach Zürich dagegen grössere Veränderungen.

Die Coronapandemie hat in Graubünden im öffentlichen Verkehr zu Mehrkosten von mehreren Dutzend Millionen Franken geführt. Im Jahr 2022 wird aufgrund der finanziell angespannten Lage auf einen Ausbau des Angebots verzichtet (Ausgabe vom 28. Oktober). Einige Anpassungen im Hinblick auf den Fahrplanwechsel am 12. Dezember gibt es trotzdem, wie der Kanton mitteilt.

• **Zusätzliche Wintersportzüge:** An Sonntagen werden zusätzliche Züge zwischen Chur und Zürich angeboten. Die SBB bieten während der ganzen Wintersport-saison, also von Weihnachten bis Ostern, jeweils am Sonntag von 14

bis 20 Uhr einen IC-Halbstunden-takt von Chur nach Zürich an (Ausgabe vom Dienstag). Am Sonntag verkehrt neu immer ein Intercity um 15.37 Uhr ab Chur nach Zürich und um 17.07 Uhr ab Zürich HB nach Chur. Ebenfalls neu gibt es saisonal freitags eine Direktverbindung von Bern ohne Umsteigen nach Chur.

• **Matterhorn-Gotthard-Bahn:** Die Erschliessung der oberen Surselva durch die Matterhorn-Gotthard-Bahn wird verbessert. Abends und morgens wird die Betriebszeit über den Oberalppass (Andermatt–Disentis) in beiden Richtungen jeweils um eine Stunde ausgedehnt.

• **Häufigere Verbindungen nach Davos:** Auf dem RhB-Netz werden kostenneutral kleine Fahrplananpassungen vorgenommen, wie der Kanton weiter schreibt. Insbesondere im Prättigau und bis nach Davos wird der Fahrplan optimiert. Auf der Strecke zwischen Landquart und Davos gibt es dadurch am Wochenende beinahe einen durchgehenden Halbstundentakt.

• **Kleine Anpassungen auf dem Busnetz:** Auf den Bündner Buslinien kommt es laut Mitteilung nur zu kleineren Anpassungen. Unter anderem wird zwischen Chur und Maladers von Montag bis Freitag

ein Stundentakt eingeführt. Einzelne Anschlusszeiten zwischen Bahn und Bus werden ausserdem verbessert.

Die detaillierten Fahrplanangebote sind auf www.fahrplanfelder.ch ersichtlich. Der Fahrplan ist vom 12. Dezember 2021 bis 10. Dezember 2022 gültig.

• **Gemeinsame Dachmarke:** Die Pandemiezeit wurde vom Kanton Graubünden und den Transportunternehmungen ausserdem zur Entwicklung von Innovationen genutzt: Im Kanton Graubünden ist der öffentliche Verkehr neu mit der gemeinsamen Dachmarke «invia» unterwegs, wie es in der Mitteilung weiter heisst. (red)

N

NACHRICHTEN

Kurznachrichten

BERN

Nationalrat schickt Budget zurück in den Ständerat

Nach über achtstündiger Debatte hat der Nationalrat am Mittwoch dem Bundesbudget fürs nächste Jahr zugestimmt. Überraschungen blieben aus: Die grosse Kammer folgte durchs Band den Mehrheitsanträgen ihrer Finanzkommission. Durch die Beschlüsse steigen die veranschlagten Ausgaben gegenüber dem Entwurf des Bundesrats um den Strich um rund 273 Millionen Franken. Im Vergleich zum Ständerat sind es zusätzliche 38 Millionen Franken. Mit den Differenzen beschäftigt sich nächste Woche wieder der Ständerat. (sda)

BERN / BRUSSEL

EU blockiert Schweizer Medizintechnik-Betriebe weiter

Die EU ist weiterhin nicht bereit, das Abkommen über technische Handelshemmnisse (MRA) zu aktualisieren und damit der Schweizer Branche für Medizintechnik wieder einen privilegierten Marktzugang zu gewähren. Gespräche im Gemischten Ausschuss zum MRA zwischen der Schweiz und der EU am Mittwoch haben keine Lösung gebracht. Die Sitzung fand auf Ersuchen der Schweiz hin statt, um die Meinungsverschiedenheiten zu erörtern, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) im Anschluss mitteilte. (sda)

LISSABON

Portugal verschärft die Einreiseregeln



In Portugal gilt wegen steigender Coronazahlen wieder der Notfallzustand mit neuen Beschränkungen und Testregeln. So müssen alle Besucher, die auf dem Luftweg einreisen, wieder einen negativen Test vorweisen – selbst dann, wenn sie geimpft oder genesen sind. Mit 87 Prozent hat Portugal zwar eine der höchsten Impfquoten der Welt. Doch vor allem in den Touristengebieten steigen die Inzidenzen wieder. (sda)

KIEW / RIGA

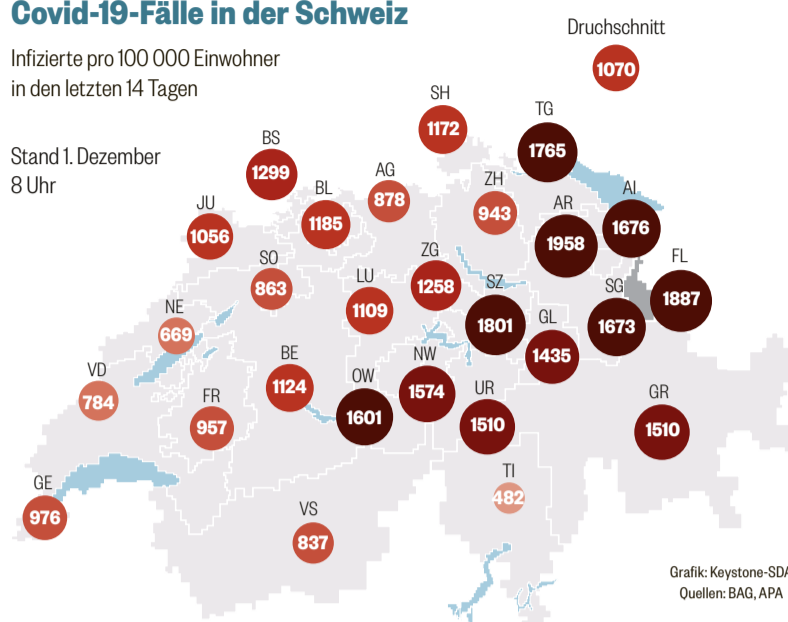
Ukraine bittet Nato um Hilfe gegen Russland

Die Ukraine wünscht sich von der Nato eine stärkere Unterstützung im Konflikt mit Russland. Aussenminister Dmytro Kuleba rief die Verbündeten bei einem Treffen in Riga am Mittwoch dazu auf, gemeinsam ein neues Abschreckungspaket zu erarbeiten. Hintergrund des Appells sind Erkenntnisse der Nato und der Ukraine, wonach Russland an der Grenze zur Ukraine erneut ungewöhnlich grosse Truppenkontingente stationiert hat. (sda)

Covid-19-Fälle in der Schweiz

Infizierte pro 100 000 Einwohner in den letzten 14 Tagen

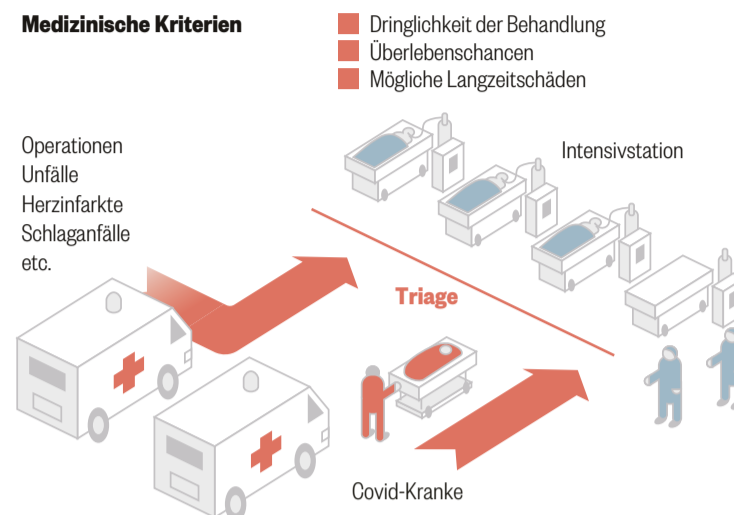
Stand 1. Dezember 8 Uhr



Grafik: Keystone-SDA
Quellen: BAG, APA

Triage an Intensivstationen

Bei fehlenden Kapazitäten muss in Spitälern entschieden werden, welche Patienten oder Patientinnen noch intensivmedizinisch betreut werden können



Erste Stationen sind voll – Zahlen steigen weiter

Steigende Fallzahlen, volle Intensivstationen und eine höhere Kündigungsrate der Pflegekräfte: Die Pandemie belastet die Schweizer Spitäler mit jedem Tag mehr.

von Benno Lichtsteiner, Rainer Schneuwly und Hans Peter Putzi

Inmitten weiter steigender Covid-19-Fallzahlen sind in Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Genf die drei ersten Ansteckungen mit der von der WHO als besorgniserregend bezeichneten Omikron-Variante in der Schweiz nachgewiesen worden. Betroffen ist auch ein doppelt geimpfter 19-jähriger Schüler, der im Vorfeld nicht gereist war.

Wo sich der Schüler des Basler Gymnasiums Kirschgarten angesteckt hat, sei nicht bekannt, teilte das Gesundheitsdepartement am Mittwoch mit. Er weise leichte Symptome auf. Entdeckt wurde der Fall beim regelmässigen Massentesten in Schulen. Weil der Schüler Kontakt mit seiner Klasse, seinem Chor und einem Orchester gehabt hatte, müssen nun rund 100 Personen für zehn Tage in Quarantäne.

Mehr als 10 000 Ansteckungen

Derweil stieg die Zahl der Coronavirus-Ansteckungen in der Schweiz und Liechtenstein erstmals seit dem Höhepunkt der zweiten Welle vor über einem Jahr wieder auf über 10 000 Fälle an einem Tag: Dem Bundesamt für Gesundheit

(BAG) wurden innerhalb von 24 Stunden 10 466 neue Coronavirusansteckungen gemeldet.

Vor einer Woche hatte das BAG noch 8585 neue Infektionen vermeldet. Damit stieg die Zahl der bestätigten Neuansteckungen in der Woche um rund 22 Prozent, die Spitaleinweisungen stiegen im Vergleich zur Vorwoche um rund 36 Prozent.

IPS am Unispital Zürich voll

Auch wenn die hohe Fallzahl teilweise mit mehr Covid-19-Tests erklärt werden kann: Die Lage in den Spitälern ist angespannt und spitzt sich in verschiedenen Kantonen zu. Die Auslastung der Intensivstationen steigt ebenfalls, sie beträgt zurzeit im Schweizer Mittel bereits 81,1 Prozent. 27 Prozent

98

Prozent

Die Intensivstation des Unispitals Zürich ist bereits zu 98 Prozent ausgelastet.

der verfügbaren Betten werden von Covid-19-Patienten besetzt.

Das Universitätsspital Zürich meldete am Mittwoch gar, dass die Intensivstation (IPS) zu 98 Prozent voll sei. Am Dienstag hätten sie für einige Patienten schlicht kein Bett mehr zur Verfügung gehabt, sagte Peter Steiger, stellvertretender Direktor des Instituts für Intensivmedizin am Universitätsspital, gegenüber Radio SRF1.

Eine Verlegung innerhalb des Kantons sei nicht möglich gewesen, weil auch andere Spitäler keine Kapazitäten mehr hätten. «Es war wirklich schlimm», sagte Steiger. Aktuell werden allein im Kanton Zürich 176 Covid-19-Patientinnen und -Patienten im Spital behandelt. Diese Zahl hat sich innerhalb eines Monats mehr als verdoppelt.

Auch in anderen Kantonen überschreitet die Auslastung der Intensivbetten wieder die 90-Prozent-Marke. St.Gallen, Schwyz und Wallis sind solche Beispiele. Die Spitalverantwortlichen sind somit gezwungen, sich Gedanken über eine Triage der eingelieferten Patientinnen und Patienten zu machen. Sprich, sie müssen bei fehlenden Intensivbetten entscheiden, welchen Personen eine möglicherweise lebensrettende Intensiv-

behandlung erhalten – und welche nicht (siehe Grafik).

Bern kündigt Triage an

In den Spitälern des Kantons Bern ist die Situation ebenfalls angespannt – nicht nur wegen des Coronavirus. Der Leiter Intensivmedizin des Inselspitals, Stephan Jakob, spricht von einer abnehmenden Bettenzahl der Intensivstation dieses Spitals wegen ausgebrannter Pflegefachkräfte. Die Kündigungsrate beim Pflegepersonal habe deutlich zugenommen.

Derzeit könne das Inselspital von 36 zertifizierten Intensivpflegebetten noch 28 benutzen, in der kommenden Woche nur noch 26. Es werde zu einer Triage von Covid-19-Patienten kommen. Jakob nahm in der Sendung «Club» des Schweizer Fernsehens Stellung.

Schutz und Rettung Bern hat den sogenannten «Code Red» ausgerufen. Der «Code Red» bedeutet, dass die Notfallstationen der Stadtberner Spitäler voll sind und deshalb die Notrufzentrale bestimmt, wohin die nächste Patientin oder der nächste Patient gefahren wird. Das sagte Martin Müller von Schutz und Rettung Bern auf Anfrage. Der «Code Red» hängt aber nicht mit der Pandemie zusammen.

Kritik an der Homeoffice-Pflicht

Die Schweizer Arbeitgeber wollen keine Pflicht zum Homeoffice. Einige Kantone sprechen sich auch gegen die Zertifikatspflicht bei privaten Treffen aus.

von Alexa Clemenz Berger

Die vom Bundesrat geplanten Verschärfungen der Coronamassnahmen sind in der Konsultation teilweise auf Kritik gestossen. In der nur rund 24 Stunden dauernden Konsultation umstritten waren, wie erste Stellungnahmen am Mittwoch zeigten, die Massnahmen am Arbeitsplatz. Zu diesen bot der Bundesrat drei Varianten an: eine allgemeine Maskenpflicht in Innenräumen (Variante 1), eine Homeoffice-Pflicht für nicht-geimpfte oder -genesene Mitarbeitende (Variante 2) oder eine allge-

meine Homeoffice-Pflicht (Variante 3).

Für den Schweizerischen Gewerbeverband (SGV) sind «die Maximalmassnahmen», die der Bundesrat ergreifen will, nicht verhältnismässig. Der SGV befürwortet «lageabhängige Anpassungen einzelner Schutzmassnahmen», die Verantwortung dafür solle dabei bei Unternehmen oder der Branche liegen.

Ganz ähnlich tönt es beim Schweizerischen Arbeitgeberverband (SAV). SAV-Direktor Roland Müller erklärte dem Schweizer Radio SRF, für den Verband reichten

die «bestehenden bewährten» Schutzmassnahmen aus. Am Arbeitsplatz werde die Maskenpflicht in Innenräumen bereits heute angewandt. Die Arbeitgeber lehnen jedoch eine generelle Homeoffice-Pflicht weiterhin ab. Die Ausweitung der Zertifikatspflicht in öffentlichen Bereichen sei aber durchaus sinnvoll.

Der Kaufmännische Verband Schweiz hingegen unterstützt die Wiedereinführung einer vorübergehenden Homeoffice-Pflicht, wie der Verband mitteilte.

Die Tessiner, die Solothurner, die Freiburger und die Berner Re-

gierung sind auch gegen eine Zertifikatspflicht bei privaten Treffen ab elf Personen. Das sei schlecht zu kontrollieren, begründete dies der Tessiner Regierungspräsident Manuele Bertoli in Bellinzona.

Statt im privaten Bereich weitreichende Einschränkungen zu erlassen, sei der Grenzschutz konsequent zu handhaben, liess die Berner Kantonsregierung verlauten. Ebenfalls nicht einverstanden waren Regierungen der Kantone Bern, Wallis, Freiburg und Tessin mit der Verpflichtung der obligatorischen Schulen zu repetitiven Tests.